

E Lääbe mitem Zolli

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **100 (1974)**

Heft 23

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-512691>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

E Lääbe mit em Zolli

Wenn isch's aigedlig uffkoo, das Wort «Zolli»? Ganz gnau weiss y's au nimme. Woon y noon e glaine Binggis gsi bi, hänn alli groosse Lyt iberhaupt numme vom «Zoloogische» greddt, vom «Zoloogische» mit der Bidoonig uff däm langen o in der zwaite Silbe. Ain, woo sich bis ze sym Dood fir dä Namme gwehrt het, isch der Basler Afrikaforscher, der Doggter Adi (Adam) David gsi. Me het en in syne spoote Lääbesjohr no vyl am Radio gherht: «Der Doggter David verzellt.» Und au doo het er sich zimmlig giftig iber dä «neymoodisch» Namme «Zolli» kenne luschtig mache.

*

Vier Kinder simmer schliesslig gsi by uns dahaim. Fir dass is d Mamme nit grad der ganz Daag am Hals ghaa het, vor mer in d Schuel koo sinn, het d Mammen e jung Maitli gsuecht und gfunde. «Fröilain» hämmer zuen ere gsait. Am Zwai zmidaag isch si erschinen und het is in ihr Oobhuet gnoo. Und das het ghaisse: Wenn scheen Wätter gsi isch, simmer spazierengange mit em Fröilain. Zerscht numme my jingeri Schweschter und ych, speeter au no my Brueder.

Am liebschte simmer in Zoloogische gange mitenander. Me het dert nit die ganzi Zyt miesen an der Hand vom Fröilain laufe. Me het derfen e weeni ummenderspringe, me het derfe stohblybe, woo me het wellen und me het au kennen e weeni wildelen und Jääglis machen eso lang kai Wärter um d Wääg gsi isch, woon aim zer Ornig gwise het. Vor dääne hämmer e Haiderespäggt ghaa!

*

's feynscht isch gsi, wenn als uff der groosse Feschtmatte – s gitt si jo hitte no – e Velggerschau gsi isch. Do sinn Zält und Hittli uffbaut gsi, und Schwarzi hänn – au wenn si ebbe gfrore hänn – zaigt, wie si dahaim in ihren afrikaanische Derfer lääben und schaffen und fuulänzen ooder ihri Handwärgg uusie. Mit groossen Auge hämmer die fremde Mentsche bschaut, as wäre si uus-

gestellt . . . Dier im «Zoologische». Und mer hänn s Muul nimme zuebrocht vor Verzelle dahaim.

Am liebschte simmer gly bim ganz alten Ygang stohblybe. Dert isch d Kasse gsi. Doobe het der Diräggtter gwohnt. Und dunde sinn Affe gsi. Druurig sinn si hinder ihre Gitter ghoggt und händ aim verstuunt ooder wietig aagluget.

Me het dert no im ganze Garte derfe d Dier fiettere. Am Ygang het me kennen Ärdnissli kaufen und me het si in däne haimelige Giggli bikoo, wo der Verkaifer allewyl grad uus eme Stigg Zyttigsbabbyr frisch drillt het mit eme Spitz unde. Me het si guet kenne heebe. My Schweschter het sich als mit den Äffli verwäggslet und het si sälber gässe. Y haan Ärdnissli my ganz Lääbe ghasst.

Aber wenn d Zyt derzue doo gsi isch, hämmer als vo dahaim derfe Kirsli ooder Zwätschgen in ere Gugge mitnäh. Zue-z'luege, wie die Affe mit ihre Händli gschiggt hänn kenne d Stai uus de Zwätschgen ooder Kirsli uusemache, vor si si gnosse hänn, das het is allewyl wider ney verstuunt!

*



Und wenn's haiss Wätter gsi isch im Hoochsummer, dernoote hämmer ebbe derfen in d Gartewirtschaft im Zoloogische, in die uralti uus der Grindigszyt. Alles Holz und Laubsäägeli-Stil! Und mer hänn vilicht e Himberisäftli bikoo mit Wasser uus ere simple Karaffe. Limonaade, woon aim «Aamaisen uff der Zunge» gmacht hänn, het's no kuum gää. Und wenn, derno het's ghaisse, das dringg me nit; das syg eso kinschtig Zyg. Wasser syg am beschte fir der Durscht.

*

Speeter, vyl speeter, wo mer in der Schuel scho Ladynisch und Franzeesisch und Gschicht und Geegi (Geographie) hänn miesen oggse, do isch der Mittwuchen und der Samschtig der Zollidaag gsi fir uns Buebe. Mer sinn ebben acht gsi, woon enander derno als am Zwai scho am Ygang droffe hänn – ain wie der ander mit em Famylienabonnement im Sagg, woon aim d Eltere glehnt hänn. Mer hänn dert scho aafoo vom «Zolli» reede. Der Zoloogisch – das isch rächt gsi fir die elteren und alte Lyt. Mir hänn is d Zollibande ghaisse.

Und esoo hämmer is au uffgiehrt. Fir uns isch das aifach die ersähnti Wildnis in der Stadt gsi. Fir d Dier hämmer is kuum no intrassiert. Grauslet hämmer und gwildelet, Raiberlis hämmer gmacht, Landjeeger und Dieb gspilt und nadyrlig Versteggis – mit und ohni Aaschloo. Und iberaal simmer durezäpft, woo me nit hätt sollen und woo me nit het derfe.

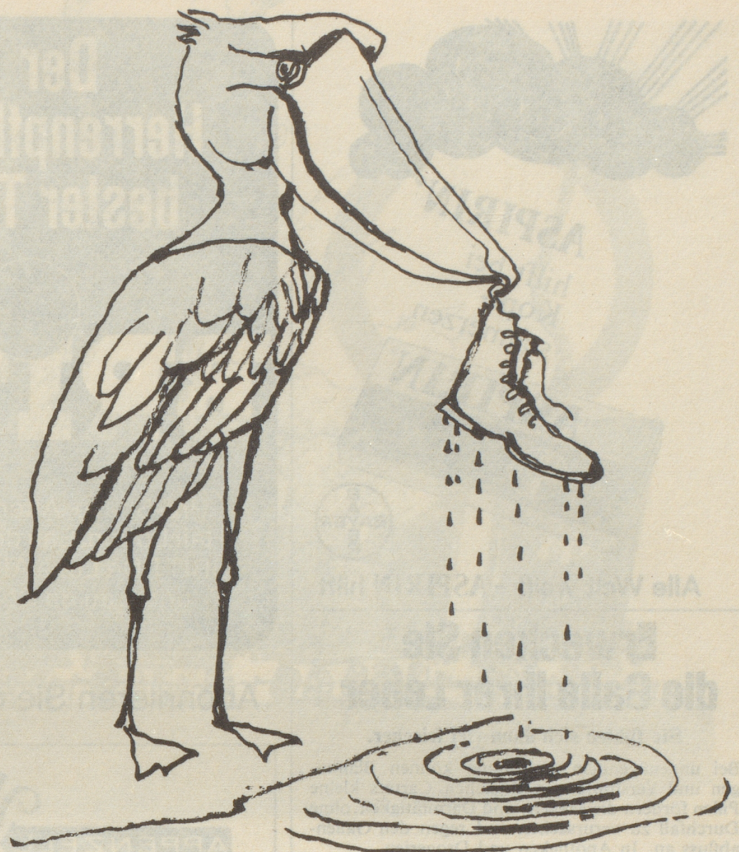
Mer sinn nadyrlig bald uff der schwarze Lyschte gsi by de Wärter. Und bald au emool bim Diräggtter.

He, joo – mer hänn halt au dribe, was «Gott verbotte het»! Die Lyt, woo fridlig dur der Garte spaziert sinn, fir d Dier z bschaue, die hänn das nit eso gnosse, wenn uff aimool Stai uus eme Baum vo hooch oobenaabe sinn ko go fliege. Ooder wenn ain von is uus ere Baumgroone, vo de Bletter versteggt, sy Brinneli uff d Lyt aabegmacht het. Mer hänn halt die Baim, woo me guet und no lycht druff uffegräsmen het kenne, die Baim hämmer fir unseri Raiberhehlenen aagluet. Und vo dert uus het me halt Stai aabekeyt. Und wägen eme Brinneli isch me nit erscht lang oobenaabestige.

*

Der Kameelmajor, woon allewyl s Kameel im Garten ummenander spaziergiehrt het, dä het is ganz bsunders uff der Latte ghaa. Er het is Falle gestellt, fir is naim z verwitsche, wo mer's nit erwartet hänn, wien er gmaint het. Aber Bueben in däm Aafang vom Fleegealter sinn schlau. Eso rächt verwitscht het er is aigedig nie.

Im Weyer mit de Schwään het's en Inseli ghaa mit eme Hittli druff. Dert aane hänn sich d Schwään kenne zruggzieh. Vom Ufer uff das Inseli het der Kameelmajor ebenemoolen e Brätt glegt, isch drierdurnt uffs Inseli und het Ratten abschosse, Ratte, woon allewyl im Zolli



e Bloop gsi sinn; si sinn halt vom nooche Birsigflissli «ygwanderet».

Das isch ganz ebbis fir uns gsi! Zerscht hämmer numme zuegluegt, wie dä Maa Ratte gschosse het. Aber will's halt der Kameelmajor gsi isch, woo mir dupfeglych in der Naase ghaa hänn, wien är uns, hämmer e scheene Blaen ustdänggt. Mer sinn iber der Haag ans Ufer vom Weyer und hänn das Brätt lugg gmacht, eso lugg wie meeglig, aber graad esoo, dass me nit gseh het, wie lugg ass es isch.

Und derno hämmer halt gwartet und gwartet. Mer hänn anderi Dier bschaut, sinn uff eme Bänggli gsässen und hänn unseri Weggli und d Schoggi gässe, bis ebbe d Zyt gsi wär fir der Kameelmajor mit syner Ratteflinte. «Er kunnt, er kunnt!» hämmer enander zuezischt. Aber mer hänn en nadyrlig nit gseh. In Wirrgligkait scho. Aber mer hänn derglyche doo, mer gsäachen en nit.

Und jetzen isch der grooss Augeblig doo gsi. Mit eme Flänggli isch der Wärter iber der Haag und goht uff das Brätt, fir uffs Inseli iberez'durne. Nit ganz in der Mitti isch er gsi, woo's Brätt am Ufer rutscht. Und der Kameelmajor isch samt em Gwehr der lang wääg in Weyer gflooge. Mer hänn miesen an d Gschicht vom Schnyder Megg, megg, megg, megg und der Max und Moritz dänge. Die hänn jo au e Brätt ibers Wasser aagsägt ghaa ...

Mer sinn nit ebbe dervoogrennt. Oh, nai! Langsam numme hämmer is harmloos und unschuldig verzoogen und hänn uff em Ruggwääg no gschwind hinder em Johannes Beck-Dängstai s Dirli am Aichhernli-Keefig uffgmacht. Und d Aich-

hernli hänn das guet bigriffe. Was gisch, was hesch sinn si abb in d Freyhait! Si sinn halt au die bsundere Liebling vom Kameelmajor gsi.

Speeter het er derno zue mer gsait, wenn er dää verwitsch, woo das Brätt am Schwaane-Weyer lugg gmacht haig, dä verhau er, «bis dä Eel saich»! E ganz e schreggligi Droohig het is das dunggt!

Und bald druff aaben emoolen het is uff em Haimwääg, am Ygang zem Zolli, alli zämme der Diräggtter abbgfangen und het is gsait, mer haige jetze vierzäh Daag «Zolli-Ferie» – Abonnement hin ooder här. Und de Vätter schryb er e Brief!

Statt in Zolli, simmer jetz alli dahaim die ganz Zyt um der Briefkaschten ummegschliche, fir dä schregglig Brief abz'fange. Denn wenn unseri Vätter dä Brief bikoo hätte, derno hätte mer dahaim no gherig Brigel bikoo. Aber s isch is alle groote. Kai Vatter het dä Brief bikoo. Und mir kai Hoosespannis. Nummen in Zolli hämmer nit kenne – langi, langi zwai Wuche lang, woos nie grägnet het.

*

Hitte bikumm y kaini Ferie meh. Syt dryssig Jahr sitz y im Verwaltigsroot vom Zolli; er isch jo e bryvaati Aktiegesellschaft. Aber mäng'gmool zwingere sich zwai Verwaltigsreet doch no geegesyttig zue und dänge sich, dass si jetze doo an däne lange Sitzigen e weeni Buess dien fir die vyle Kaibereyje, woo si als Bueben im Zolli aagstellt hänn ...